

Von der Kanzel in die Küche

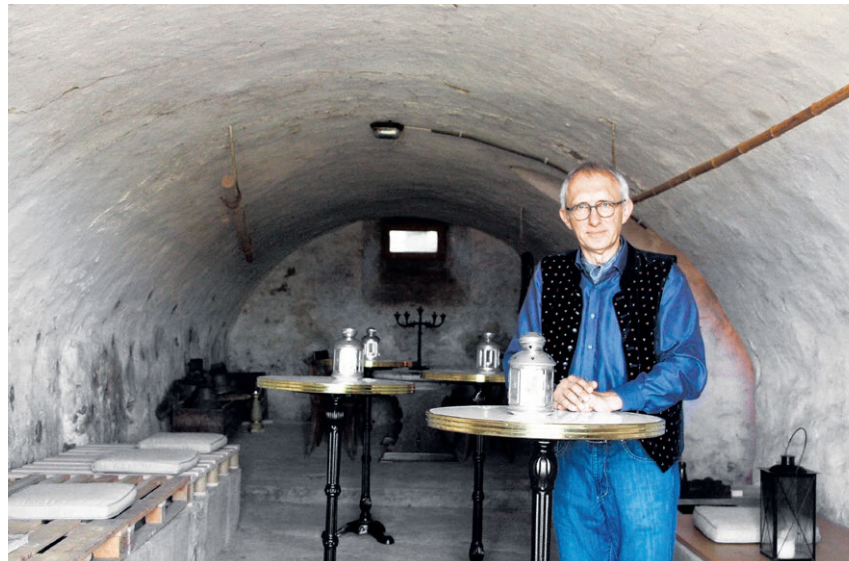
HOHENRAIN Niklas Raggenbass war Pfarrer. Weil er das Zölibat nicht mehr einhalten konnte, gab er den Beruf auf. Nun möchte er mit seiner Partnerin ein Kultur- und Kulinarik-Projekt realisieren.

von Jonathan Furrer

Der frühere Stadtpfarrer von Solothurn, Niklas Raggenbass (siehe Kasten), steht am vergangenen Donnerstag voller Vorfriede im Kulturkeller des «Leuensterns» in Unterebersol und erläutert begeistert, wie sich die Räumlichkeiten des Bauernhauses aus dem 18. Jahrhundert in den nächsten Monaten verändern könnten. Läuft alles nach Plan, kann er hier zusammen mit seiner Partnerin Maria Leu im kommenden Frühjahr Gäste empfangen, die unter anderem Theatervorstellungen besuchen, Lesungen lauschen oder Kulinarisches aus der Region geniessen. Der lebensfrohe 62-Jährige legt Wert darauf, dass das Haus nicht mit dem «Leuenhof» verwechselt wird, welcher sich nur wenige Meter oberhalb des «Leuensterns» befindet.

Der berühmte Nachbar

Der «Leuenhof», der heute der Familie Leisibach gehört, wurde berühmt, da hier der bekannte Ratsherr Josef Leu wohnte. Seine Vorstellungen und Ideen der direkten Demokratie spiegeln sich noch heute in der Bundesverfassung. Mit seinem entschiedenen Eintreten für sozial Benachteiligte machte er sich aber auch Feinde und wurde 1845 ermordet. Leu stand unter dem



Niklas Raggenbass im Theaterkeller. Dieser soll ab kommendem Frühling mit Gästen und Leben gefüllt werden. Foto jof

Einfluss des charismatischen Heilers Niklaus Wolf von Rippertschwand, der im «Leuenhof» ein Quartier hatte, das er oft bewohnte.

Doch auch der «Leuenstern» kann auf eine lange Geschichte zurückblicken. Bis 1955 wurde das Anwesen der Familie Scherer-Elmiger als Bauernhaus genutzt. Raggenbass, der sich eingehend mit der Geschichte des Hauses befasste, sagt: «Gastfreundschaft wurde hier stets grossgeschrieben.» Dies habe sich auch nicht geändert, als der Anwalt und spätere Amtsgerichtspräsident und Oberrichter Hans Leu die einzige Tochter der Bauernfamilie heiratete. Über fünfzig Jahre fanden im heutigen «Leuenstern» Versammlungen und Sitzungen statt, Studenten

trafen sich in der Stube genauso wie die Bauern aus der Umgebung. Für manche war das Anwesen damals schon das «Gasthaus Leuen», auf einem Bild in einer Stube steht denn auch lakonisch: «Hier leuen die Leuen». Was wohl bedeutet: Hier findet man Erholung.

Tradition weiterführen

Als vor wenigen Jahren die Eltern von Maria Leu verstarben, stellte sich die Frage: Wie weiter? «Es war klar, dass wir die historischen Räume wieder der Öffentlichkeit zugänglich machen wollten, vielleicht als Museum», erzählt Niklas Raggenbass, der demnächst das letzte Examen der Wirteprüfung absolvieren wird.

Mittlerweile sind die Pläne aber konkreter. Unter dem Motto «Kultur und Kulinarik» sollen im «Leuenstern» nicht nur in den imposanten Tonnengewölben des altertümlichen Kellers monatliche Veranstaltungen durchgeführt werden, sondern auch im Rosengarten, im Speicher und in den historischen Stuben im Parterre mit ihren prächtigen Öfen. Die Räume können von interessierten Gruppen überdies gemietet werden und das dazugehörige Gasthaus wird auf Voranmeldung für Gruppen bis zu 30 Personen geöffnet sein. Maria Leu und Niklas Raggenbass haben sich zum Ziel gesetzt, «Religiöses, Kulturelles und Politisches von früher weiterzuführen und in die heutige Zeit zu übersetzen».

Kultur und Kulinarik

Doch so schön die unter Denkmalschutz stehenden Räumlichkeiten auch sind – sie entsprechen nicht mehr den heutigen Anforderungen an einen Gastrobetrieb. «Die Diele ist zu tief, wir dürfen hier nicht kochen. Ausserdem fehlt der Platz für das Bewirten grösserer Besuchergruppen», erläutert Raggenbass. Damit dies künftig trotzdem möglich sein wird, ist ein Anbau geplant. Das Baugespann zeigt derzeit die grosszügigen Ausmasse. Der Ersatzneubau soll für etwa 30 Gäste Platz bieten.

Das Projekt soll ganz der Region verpflichtet sein. Sei es Käse, Fisch, Wurst, Bier oder Wein – es werden vornehmlich lokale Produkte von benachbarten Landwirtschaftsbetrieben serviert. Doch nicht nur auf den Tellern, auch auf der Bühne soll Einheimisches im Mittelpunkt stehen. Niklas Raggenbass: «Der «Leuenstern» kann auch ein

Ort für regionale Kunstschafter und Kulturinteressierte werden.»

Ist Niklas Raggenbass am Tag des Besuches noch etwas angespannt, so weicht diese einen Tag später beim Öffnen des Schreibens von der Gemeinde grosser Erleichterung: Gegen das bis Mitte Monat aufgelegte Baugesuch sind keine Einsprachen eingegangen, dem Bau steht nichts mehr im Weg.

Bewegtes Leben

Niklas Raggenbass ist in Kreuzlingen aufgewachsen. Er war unter anderem Taxifahrer und Croupier und setzte sich als Jurist vor allem für sozial Benachteiligte ein. 1992 trat er ins Benediktinerkloster Engelberg ein und war dort Gastpater und Lehrer am Gymnasium. Einige Jahre wurde er ans Benediktinerkloster St. Bonifaz in München «ausgeliehen», wo er als Eventmanager und Bibliothekar der grössten bayrischen Privatbibliothek tätig war. Nach dem Doktorat in Theologie war er Chefredaktor der Zeitschrift «Der Sonntag». 2011 wurde er Seelsorger in Zug, 2013 Stadtpfarrer in Solothurn. Im April 2015 folgte der Rücktritt aus diesem Amt. Er habe die Lebensform mit der Pflicht zum Zölibat nicht mehr einhalten wollen und bat Bischof Felix um die Demission, erläutert Raggenbass die Niederlegung des Amtes. Der Entscheid habe ihm aber «fast das Herz zerrissen».